

mann (Zeitschrift). 5) Worte der Ermahnung und des Trostes (Predigten zur Zeit der Teuerung 1805), 6) Sciagraphia partis religionis theoreticae. Er starb im Amte 1811.

20. Johann Erdmann Roth, geb. in Gefell, 1780 Diaconus in Theuma, 1781 Pfarrer in Altensalz, 1807 in Bodelwitz, 1811 in Werdau, wo er bereits im folgenden Jahre starb.

21. M. Friedrich Gustav Wange, geb. 1759 in Belzig, 1791 Pfarrer in Fremdiswalde, 1812 Pfarrer und Ephoraladjunkt in Werdau. Er starb 1825.

22. Eliezer Fortunatus Kolloff, geb. 1777 in Holdenberg bei Eisleben, wurde 1812 Diaconus und 1825 Pfarrer und Ephoraladjunkt in Werdau. Er starb bereits 1827.

2. Pfarrer und Superintendenten.

1. Wilhelm Ferdinand Bärensprung, geb. 1792 in Liebenwerda, war 1824 bis 1828 Pfarrer zu Liptitz und kam 1828 als Pfarrer nach Werdau. Hier wurde er 1837 bei der Errichtung der Ephorie Werdau der erste Superintendent derselben. Da er leidend war, wurde er zuerst von den beiden an der hiesigen Bürgerschule angestellten Predigtkandidaten Walther und Kießhauer unterstützt und erhielt dann als Pfarrvikar 1.) Friedrich Hain aus Irfersgrün von 1847 bis 1853, später Pfarrer in Auerbach bei Zwickau, und 2.) August Heinrich Lipfert von 1853 bis 1855, der dann als Anstaltsgeistlicher in Waldheim, dann als Diaconus in Zschopau, zuletzt als Pfarrer in Lommatsch wirkte. Bärensprung gab Predigten und einige musikalische Kompositionen heraus. Er starb 1885.

2. Ossian Woldemar Bach, geb. 1811 in Buchholz, 1843 Pfarrer in Lengefeld i. Erzgeb., 1855 Superintendent in Werdau. Unter ihm und seinem Nachfolger wirkte als Pfarrvikar in Werdau Gustav Emil Wimmer (1859 und 1860). Bach starb schon 1859. Die Gemeinde errichtete ihm ein Denkmal.

3. Oswald Friedrich Schmalz, (wandelte später seinen Namen in Schmalzum), geb. 1815 in Stolpen, 1843 Pfarrer in Mockritz, 1860 Superintendent in Werdau, 1866 in gleicher Eigenschaft nach Waldheim

versetzt. Er empfing 1872 das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens und 1878 nach Aufhebung der Ephorie Waldheim den Titel Kirchenrat. Die von ihm nach dem Turmbrand gehaltene Predigt wurde gedruckt. Er trat 1880 in den Ruhestand und lebte in Blasewitz bei Dresden bis 1895. Er war während seiner letzten Lebensjahre noch ein eifriger Förderer des Evangelischen Bundes.

4. Dr. Oswald Gottlob Schmidt, geb. 1821 in Kaditz bei Dresden, 1845 Pfarrer in Schönfeld bei Großenhain, 1856 in Greifenhain bei Frohburg, 1866 Superintendent in Werdau. Er erlangte 1860 die Würde eines Licentiaten und 1878 die eines Doktors der Theologie. Seit 1871 war er Mitglied der Landessynode. Einige seiner Schriften sind: Nikolaus Hausmann, der Freund Luthers, 1860. Caspar Cruciger's Leben in Meurer, das Leben der Ältesten der lutherischen Kirche, 1862. Georgs des Gottseligen, Fürsten von Anhalt, Leben 1862. Petrus Modellanus, 1867. Er starb 1882.

5. Dr. Friedrich Adolph Richter, geb. 1832 als Pfarrerssohn in Elstra (Oberlausitz), besuchte nach bestandener Kandidatenprüfung noch die Universitäten in Göttingen und Berlin. Nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung 1857 erwarb derselbe die Würde eines Doktors der Philosophie und übernahm die Erziehung des Grafen F. v. Einsiedel-Wolkenburg, die er als erster Religionslehrer am von Bithum'schen Gymnasium zu Dresden 1859 bis September 1860 weiterleitete. Am 30. September trat er darauf als Pfarrer zu Prietitz bei Elstra in das geistliche Amt und wurde 1864, von der Kollaturherrschaft dazu berufen, Pfarrer in Pulsnitz. Dort gründete er das Rettungshaus in Elstra für die Städte Ramenz, Pulsnitz, Elstra, Königsbrück und deren Umgegend. 1883 wurde er Pfarrer und Superintendent in Werdau, feierte hier am 30. September 1885 den Tag seines 25jährigen Amtsjubiläums und war bei den Landessynoden 1886, 1891, 1892 und 1896 geistlicher Vertreter des 15. Wahlkreises, sowie von 1891 bis 1896 zweiter Sekretär im Directorium der Synode. Er gehörte seit 1877 dem Vorstand der Meißner Konferenz und seit 1885 dem Vorstand des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung an. 1894 wurde ihm